

zinger Himmel, wo sie in der gegen Brand hinziehenden Trennung zwischen Fundelkopf- und Scesaplanascholle auskeilt. Alles nördlich dieser Linie gelegene Gebiet wird als Scholle I oder Drei Schwestern-Gallinakopf-Fundelkopfscholle bezeichnet.

Bei der Besprechung der möglichen Entstehungsgeschichte dieser Schollentektonik wird auf die von Ampferer entwickelten Ideen der Reliefüberschiebung und Kerbwirkung eingegangen, wobei die Wichtigkeit der gegenseitigen Beeinflussung von tektonischen Bewegungsphasen und von Erosionswirkungen mehrfach betont wird. Die ursprünglich als einheitliche Platte aus Südosten überschobene Lechtaldecke wurde von der Erosion angegriffen. Im Westen wurden die höheren Schichtglieder bis auf die Raiblerschichten abgetragen, wobei sich in der Gegend des heutigen Valorschtales eine ungefähr E — W verlaufende, tiefere Erosionsrinne ausgebildet haben dürfte. Als Folge der unterschiedlichen Belastung der unteren und mittleren Trias bildete sich in der Zone, von der an gegen Osten die hangenden Schichtglieder in grosser Mächtigkeit erhalten blieben, ein Scherflächensystem. Bei neu einsetzendem Schub, der aus südlicher Richtung, aus dem penninischen Gebiet, wirksam wurde, entstanden die einzelnen Schollen. Das südliche Teilelement der Scholle I, die Heubühl-Schönbergscholle löste sich entlang den Scherflächen vom zugehörigen, östlichen Teil der Scholle I ab und wurde durch die Bewegung des liegenden Flysches ein Stück weit gegen Norden in die Kerbe der Valorschtalgegend vorgetragen. Dabei stieg Flysch mit in die Höhe und es trennte sich an der Basis der Schönbergscholle die kleine Farntobelschuppe ab. Die Scholle II wurde auf den anerodierten Südwestteil der Scholle I überschoben und liegt demzufolge auf deren Raiblerschichten. Sie prallte an der Linie Schlucher-Virgloriatobel auf den erhaltengebliebenen Hauptdolomit der Scholle I und zwang ihm ein E — W Streichen auf, wurde aber selbst auch gewellt und verschuppt (Augstenberschuppe). Die weiterhin wirksame Erosion schuf die Lücke des Sareiserjoches und die Hochfläche des Augstenberges und Gamsgrates. Auf dieses Relief wurde in der jüngsten